

Predigt 22.5.22 „Mein Leben ist ein Reden mit Gott“

„Spiritualität“ 1/2 von Pastor Götz Weber

1. „Mein Leben ist ein Reden mit Gott.“ Ich rede zu ihm und er redet mit mir. So wie die Emmaus-Jünger mit dem auferstandenen Jesus reden und er mit ihnen. Manchmal ist mein Leben aber auch kein Reden mit Gott. Da bin ich mit mir und meinen Plänen und Problemen beschäftigt und komme nicht auf die Idee, mit Gott über das zu reden, was mich gerade bewegt.
2. Manchmal scheint auch Gott zu schweigen. Da ist es mir so, als ob mein Gebet an der Zimmerdecke endet, als ob Gott keine Ohren zu hören und keine Arme zum Eingreifen hätte. Wenn das so ist oder ich das so empfinde, kann ich Gott meine Not klagen, so wie das oft in den Psalmen geschieht: „Hör, mein Gebet, Herr! Öffne dein Ohr für meinen Hilfeschrei! Schweig nicht zu meinen Tränen!“ (Psalm 39, 13abc)
3. Das Normale aber ist, dass Gott und ich, Jesus und ich miteinander reden. Meist nicht in der Weise eines direkten Gespräches wie zwischen den Emmaus-Jüngern und Jesus, sondern eher so, dass zuerst der eine redet und daraufhin der, die andere antwortet. Dabei sehe ich drei verschiedene Weisen, wie Gott zu mir spricht: durch äußere Ereignisse, durch sein Wort in der Bibel, in der

Predigt und durch eine innere Stimme. Dazu werde ich aus Erfahrungen aus meiner Lebensgeschichte und der anderer erzählen.

4. Gott redet zu mir durch äußere Ereignisse. Die Ärztin sagt mir mit klaren Worten: „Sie haben Krebs. Sie müssen sich auf eine schwere Krankheitszeit einstellen.“ Gott, aus dessen Hand ja alles kommt, sagt zu mir – so verstehe ich ihn angesichts dieser Diagnose: „ja, ich mute dir einiges zu. Aber ich bin bei dir. Vertraue dich mir an. Ich führe dich durch alles hindurch.“ Und ich bete: „Herr, hilf mir. Lass die Krankheit nicht zum Tod führen. Leite mich barmherzig durch sie hindurch. Mach mich wieder gesund.“
5. Für eine Prüfung, für die ich viel gelernt habe, bekomme ich ein gutes Zertifikat. Ich danke Gott. „Herr, du hast mein Gebet erhört und ich habe ein gutes Ergebnis. Das habe ich mir immer gewünscht. Du hast mir Kraft und Ausdauer zum Lernen gegeben. Jetzt lass mich eine gute Ausbildung finden. Danke, du hast mir so viel Gutes getan, seit ich in Deutschland lebe. Und mir immer geholfen.“
6. Die russische Armee greift auf Befehl Putins die Ukraine an. Viele Menschen sterben in diesem Krieg, Gräueltaten geschehen. Ich rufe zu Gott: „Warum gibt es diesen

schrecklichen Krieg? Warum lässt du ihn geschehen?
Schütze die Menschen in der Ukraine. Lass Putin den Krieg nicht gewinnen.“ Der Krieg geht weiter. Die russische Armee kommt nicht voran. Die Ukraine ist der moralische Sieger. Hier vor Ort versuchen wir, ukrainischen Flüchtlingen zu helfen. „Herr, wohin führst du unsere Welt? Lass mich bei aller Unruhe in der Welt auf dich vertrauen! Gib, dass wir den ukrainischen Flüchtlingen gut helfen können. Wie kann die Ukraine gewinnen, ohne dass Putin verrücktspielt? Herr, hilf!“

7. Gott redet zu mir durch äußere Ereignisse. Vielleicht sind die schon selber eine Antwort auf meine Gebete. Ich versuche zu begreifen, was Gott mir durch Dinge sagen will, die mein Leben verändern. Ich bitte, ich flehe zu ihm, ich danke ihm. Und das Leben geht ja immer weiter. Alte Probleme lösen sich, neue kommen hinzu. Immer wieder stehe ich vor Herausforderungen, in denen Gott zu mir spricht und ich mit ihm.
8. Gott redet zu mir durch sein Wort. Ist es eher der Vater, der durch äußere Ereignisse zu uns spricht, so vor allem Jesus, der durch sein Wort uns anredet wie damals die Emmaus-Jünger. Sein Wort höre ich dabei auf vielfältige Weise: ich lese in der Bibel. Ich gehe in den Gottesdienst. Ich singe ein Lied. Ich lese ein christliches

Buch. Ich spreche mit anderen Christen über den Glauben. Ich sehe einen Film über Jesus. Manchmal denke ich nur: ja, das ist richtig, was da steht. Das glaube ich. Und manchmal wird mein Herz getroffen von einem Wort. „Ja, das hat Gott jetzt zu mir gesagt.“

9. Ich sitze in einer Kirche und höre Musik von Johann Sebastian Bach, die Passionsgeschichte nach dem Matthäusevangelium. Ich höre davon, wie Jesus für uns leidet und für unsere Sünden stirbt. Und mir kommt in einer krisenhaften familiären Situation plötzlich der Gedanke: auch ich trage Schuld an der Situation. Ich will deshalb nicht länger um mein vermeintliches Recht kämpfen. Ich will freiwillig auf etwas verzichten, was mir am Herzen liegt. Ich bin ein Sünder und Jesus ist für mich gestorben.
10. Ein anderes Mal: ich habe Angst, etwas für mich Wertvolles zu verlieren. Soll ich resignieren, in mein Schicksal einwilligen? Mir fällt ein Lied Vers ein, in dem es heißt: „du, Jesus, hast es in deinen Händen, du kannst alles wenden, wie nur heißen mag die Not.“ (EG 398,2) Ich finde mich nicht mit der Situation ab, bete immer wieder mit vielen lauten Worten. Ich erlebe, wie Gott mein Gebet erhört und meinen Kampf segnet. Am Ende aber verliere ich dann doch. Da wird ein anderes

christliches Wort in meinem Leben Wirklichkeit: „wenn nicht geschieht, was wir wollen, geschieht, was besser ist.“ (Martin Luther).

11. Eine schwierige berufliche Situation. Ich werde viel kritisiert, von manchen auch angefeindet. Ich stehe mit dem Rücken zur Wand. Wer unterstützt mich noch? Da stoße ich auf einen Bibelvers aus Jesaja 44: „Jetzt hör mir zu, mein Knecht Jakob! Hör mir zu, Israel, das ich erwählt habe! So spricht der Herr: Ich habe dich geschaffen, schon im Mutterleib habe ich dich geformt. Darum helfe ich dir. Fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob“ (Jesaja 44,1+2abcd) Es ist ein Wort direkt für mich. Ich bin erwählt, geschaffen, geformt. Ich muss mich nicht fürchten. Er hilft mir. Halleluja.
12. Gott der Vater spricht zu mir durch äußere Ereignisse. Jesus spricht mich durch sein Wort an. Der Heilige Geist redet zu mir durch eine innere Stimme. Schon lange wollen und müssen wir unser Gemeindezentrum als Kreuzkirche verkleinern. Pläne zu einem Umbau scheitern aber immer wieder. Auch in den letzten Monaten hat sich die Situation nicht verbessert. Die einen sagen: so- andere, nein auf andere Weise müssen wir es machen. Wir stecken in einer Sackgasse. In einer kleinen Gruppe bringen wir unsere Ratlosigkeit vor Gott.

13. Dann reden wir mit einer Nachbargemeinde eigentlich über andere Themen. Da kommt mir eine Idee, wie wir unsere baulichen Probleme lösen können. Das ist es, denke ich, und teile diese Idee mit anderen. Auch die sind alle angetan von dem neuen Plan. Er scheint genau das richtige zur jetzigen Zeit zu sein. Ich glaube: der Heilige Geist hat uns diese Idee geschickt. Er hat uns aus der Sackgasse herausgeführt
14. Mein Leben ist ein Reden mit Gott. Der Vater redet zu mir durch äußere Ereignisse. Jesus spricht zu mir durch sein Wort. Der Heilige Geist redet zu mir durch eine innere Stimme. Im Grunde ist das alles ähnlich: in einer schwierigen Situation bitte ich Gott um Hilfe und er antwortet mir. In einer bestimmten Lebenssituation höre ich Gottes Wort. Es macht mir Mut oder führt mich dazu, meinen Weg zu korrigieren. Eine scheinbar ausweglose Situation wird durch eine innere Stimme des Heiligen Geistes aufgelöst.
15. Auf vielfältige Weise spricht der dreieinige Gott in den Höhen und den Tiefen meines Leben zu mir. „Unten“ flehe ich ihn und „oben“ danke ich ihm, ich höre auf ihn und vertraue ihm. Mein Leben ist ein Reden mit Gott, es ist ein spannendes Leben voller Herausforderungen, Überraschungen und Hilfe von oben. Amen.